

Schuhmacher-Fachblatt

Organ des Centralverbandes der Schuhmacher Deutschlands
und Publikationsorgan der Central-Franke und Sterbekasse der Schuhmacher und verwandten Berufsgenossen

Nr. 16

Erscheint jeden Sonntag.
Monatsabonnementpreis: 2,50 Mfl. für jedes Quartaljahr.
zu bezahlen durch alle Postanstalten.

Gotha, 18. April 1920
(Katalog-Nr. 174)

3 Krone kosten 15 Pf. die einfache Postkarte.
Bei Wiederholungen Rabatt. — Stellen-
vermittlungskosten für Mitglieder 10 Pf.

34. Jahrg.

Verlegung des Verbandstages nach Nürnberg.

Da das „Leipziger Volkshaus“ gelegentlich des „Rapp-Putsches“ zum Teil zerstört wurde, macht sich die Versammlung des Verbandstages notwendig. Der Vorstand hat daher beschlossen, den Verbandstag in Nürnberg abzuhalten. Die Eröffnung des Verbandstages erfolgt am

Sonntag, den 25. April 1920, vormittags 9 Uhr
im Festsaal des „Künstlerhauses“

(am Königstor gegenüber dem Hauptbahnhof).

Da am Sonntag nur beschränkter Zugverkehr stattfindet, der Schnellzugverkehr vollständig eingestellt ist, ersuchen wir die Delegierten sich so einzurichten, daß sie Samstag (Samstagabend), den 24. April in Nürnberg einzureisen.

Das Empfangslokal befindet sich im Bahnhofsgebäude in den Räumen des Fremdenverkehrsvereins, woselbst die Delegierten ihre Logistiken erhalten.

An der Personenverreise befinden sich Mitglieder des Lokalkomitees mit einer Tafel „Verbandstag der Schuhmacher“, welche die ankommenden Delegierten im Empfang nehmen.

Die Adresse des Lokalkomitees ist:

J. Berthold, Nürnberg, Jahnstraße 14.

Mit kollegialem Gruß

Der Vorstand.

Gewerkschaftsbewegung und Klassenkampf.

Die nachdrückende Kritik hier war vor den Ereignissen des 12. März gefasst. Der militärische Klassenkampf, wie er die Arbeiter, ob politisch oder gewerkschaftlich organisiert, einsetzen auf den Plan gerufen, um denselben zurückzuholen, was ihnen auch vorherlich gelungen ist. Über die Theorie von der politischen Neutralität kann man in die Brüche gegangen. Nicht allein mit der entstehenden Kürzungsbewegung beginnen sich die Gewerkschaften, der Gewerkschaftsbau verlangsamt auch, und ganz mit Recht, eine Einflussnahme auf die Bildung des Kapitals und anderer politischer Institutionen. Es wäre eine große Forderung, wenn die Arbeiter die errungene Radikalisierung nicht durch ihre Interessen ausnutzen.

Ein der Schwelle der Arbeiterbewegung steht in allen Ländern der Internationale die Gewerkschaftsbewegung, eine bewußte Erziehung, wenn man bedenkt, daß die Gewerkschaftsbewegung überall anstrebt an die Vertreibung der unmittelbaren Lebensbedürfnisse der Arbeiter und zunächst nur eine engere beruflich und teilweise orientierte Solidarität bei ihnen vorzuschieben, während der politische Zweig der Arbeiterbewegung nur vorbereitet Klassenkenntnis und Klassenkampfshilfe benötigt, was auch in mehr oder minder hohem Maße geschieht. Obwohl die Gewerkschaftsbewegung nicht in allen Ländern zeitlich zuerst auf den Plan tritt, so ist sie doch überall sehr bald weiter entwickelet und zuletzt auch als Mitgliedern als die politische Partei.

Diese Übereinstimmung ist bezüglich die Gewerkschaften Organisation nicht unerheblich eine grobe Verchiedenheit in den Formen und Methoden der Bewegung. Sie sind keineswegs in allen Ländern gleich.

Wir unterscheiden drei Typen von gewerkschaftlicher Organisation, die wir als den englischen, den französischen und den deutschen Typ bezeichnen können.

Der englische Typ, gekennzeichnet durch den alten Trade-Unionismus, ist in der Unternehmung der Städte. Die Trade Unions sind ursprünglich die künstliche Form der Berufsgemeinschaften gelehrter Arbeiter. Da sie bereits zu einer Zeit, bei der gelehrte Arbeiter noch den Produktionsprozeß beherrschten, zu großer Bedeutung gelangten, gelangt es ihnen frühzeitig, bedeutenswerte Erfolge zu erzielen, lange bevor die stärker und stärker werdennden Berufe der ungelehrten Arbeiter die Röntgenstrahl der Organisationen und des organisierten Kampfes eingeschlagen hat. Stolz auf diese Erfolge weisen sie zu Organisationen einer Arbeiteraristokratie, die sich den Berufen der Untergesetzten gegenüber als Stand für sich fühlt. Berufsfähigkeit und Standesvereinheit sind wesentliche Gelehrte den Weg zum Staatsbeamten.

Die Organisationen, die alten Trade Unions, bleiben den Waffen des Proletariats Jahrzehnte lang verschlossen. Gegen Ende I. Weltkrieges fügt sich der hochqualifizierte englische Arbeiter immer in dem gleichen engen Kreise seiner Berufsgruppe hinzu, der seiner Klasse. Die Folge davon war, daß eine spät auftretende Bewegung der ungelehrten Arbeiter als Opposition gegen die Trade Unions und ihre erfahrene Macht in Entwicklung trat. Kurz vor dem Kriege war diese neue Bewegung zu markanter Bedeutung gekommen. Sie ist überzeugend einflußreich auf die gesamte englische Arbeiterschaftung aus.

Die leidliche Abgeschlossenheit der alten Trade Unions, ihr völliger Mangel an Klassenkenntnis und ihre Ablehnung des Klassenkampfes sind jedoch keineswegs als politische Neutralität aufzuweisen. Diese Reihenart ist dem englischen Gewerkschaften völlig fremd. Das Führer des alten Trade-Unionismus sind — als gute Engländer — von jeder ernstigen Politik geneßen, nur daß sie ihre Politik nicht als Politik der Arbeiterschaft im Gegensatz zu den politischen Interessen der Bourgeoisie aufzufassen und zu betrachten. Sie leben nicht den Gegensatz zwischen Kapital und Arbeit und jachten nicht den politischen Klassenkampf mit der Bourgeoisie, sondern sie trachten daran, ihren Einfluß innerhalb des politischen Partei der englischen Bourgeoisie, innerhalb der alten liberalen Partei England zu erhalten zu machen. Sämtliche der Trade-Unions haben als Abgeordnete dieser Partei im Unterhaus aber wurden gar als angehobene Liberalen Minister des mächtigen Großbritannien. Auch das war ein Grund, warum sie neue, von den ungelehrten Arbeitern ausgehende englische Gewerkschaftsbewegung in Opposition zu den Führern der alten Trade-Unions und ihren Methoden trat. Aber auch sie wollte keine politische Neutralität, sondern sie war von vorwiegend sozialistisch und kommunistisch den Klassenkampf und eine unabdingbare soziale Politik. Dieser jungen Bewegung ist es vor allem zu danken, daß sich die Trade-Unions allmählich aus der Umarmung durch die überreiche Witte und zum mächtigsten Glied der Independent Labour Party wurden, in der sie nun bewußt die Politik der Arbeiterschaft treiben, waren auch der starke reformistische Einfluss dieser Partei nichts ändert. Mag die Politik schon reformistisch sein, sie bleibt doch im Wesen — Politik. Der Begriff von der politischen Neutralität der Gewerkschaften in einer neuzeitlichen bei uns beliebten Auslegung bleibt bei der Gewerkschaftsbewegung als eigene Schaffung vorbehoben — als ihre Eigenart und als ein neues Zeichen für den modernen politischen Staat des britischen Kapitals und der britischen Arbeiterschaft, aber keineswegs als ein Vorsprung. Wir betonen das, weil manchmal unserer Propheten der politischen Neutralität der englische Trade-Unionismus als Ideal vorgeschrieben scheint.

Der zweite französische Typ der Gewerkschaftsbewegung, nicht in seinem Vermaut und Methoden demarkiert

durch das, was wir Syndikalismus nennen, kommt freilich in das Geburtsland dieser als Reibungslosigkeittheorie erklarten Ercheinungsform der Gewerkschaftsbewegung. Wir gehen auf ihre Besonderheiten nicht näher ein, weil uns im Rahmen dieser Arbeit der Raum dazu fehlt. Daß diese Bewegung, die vorwiegend die soziale Revolution mit den klassischen Mitteln (Gewalttat, Sabotage, Aktion) auf ihre Fahne geschrieben hat, politisch neutral wäre, wird wohl niemand von unseren Freunden der politischen Neutralität kaum jemanden bestreiten, obwohl sie eigentlich noch am ehesten je bezeichnet werden könnte, denn sie lebt jede Gemeinschaft mit dem politischen Zweck der Klassenbewegung, jede Beteiligung an den Wahlen zu den Parlamenten und an den sonstigen Mitteln politischen Einflusses innerhalb des Staates schroff ab. Allerdings aus völlig anderen Gründen, als unsere Freunde einer politischen Neutralität.

Das Dritte der deutschen Form der Gewerkschaftsbewegung befreit in den Spalten eines der ältesten Organe dieser Bewegung keiner besonderen Erläuterung. Kurz kann man sagen, daß die deutsche primitivistische Gewerkschaft, allen ihren Reiz herausfordernden Menschen zum Ziel, die vollenktete Form der Gewerkschaftsbewegung besteht. Sie kommt — im Prinzip — keinen Unterschied zwischen gelernten und ungelehrten Arbeitern, sondern auch die Arbeiterschaft als Ganges zu erhalten, sie ist von vorwiegend anführern von marxistischen Geist erfüllt, bemüht aber unbedingt für ihre Träger. Gest in Sozialer Arbeit jungen Entwicklung und besonders in den letzten Jahren hat sie mehr und mehr mehr und mehr aufzugeben, wie sie darin überhaupt in jüngster Zeit nicht nur von allen Geist, sondern auch von allen guten Geistern verlassen zu sein scheint, sofern ihre offiziellen Zustände und Handlungen als Maßstab für ihren inneren Wert dienen, was zum Glück nicht der Fall ist. Über das ist nicht etwa ein Ergebnis ihrer politisch neutralen Haltung, sondern vielmehr die unheilvolle Folge einer verberblichen Politik ihrer offiziellen Instanzen.

Wir beschreiben hier in großen Zügen die Unterschiede und Entwicklungsstufen der verschiedenen Typen der Gewerkschaftsbewegung, weil sie für unser Thema unbedingt relevant sind. Ob die Ercheinung, daß die Gewerkschaftsbewegung als besondere Form des Kampfes der Arbeiterschaft überall auftritt, jedoch sich überhaupt eine selbständige Bewegung in der Arbeiterschaft regt, ein Zeichen dafür, daß der Klassenkampf zwischen Kapital und Arbeit nicht ist, was die Gewerkschaftsbewegung mit automatischer Sicherheit erzielt, wenn das Führung und Einflüsse der Bewegung auch nicht immer soviel bewirkt, wie sie ihre Interessen ein Wertmal dafür, daß die Gewerkschaftsbewegung nur zu verloren ist als Zeichen der in der

Gesellschaft widerfahmen Kräfte. Diese Kräfte aber und die Art, wie sie aufeinander und gegeneinander wirkten, sind verschieden, je nach der Höhe der sozialistischen Entwicklung und je nach den historischen und politischen Voraussetzungen in den verschiedenen Säubern. Diesen verhältnissen entsprechend entstand ein gehöriger aber ersterer Reifegrad der Sozialbewegung, um „Eind der Philosophie“ bemerkte Karl Marx, der Entwicklungspfad der Arbeiter-klasse kann in einem Berufe beginnen genau dem Maße, den dasselbe in der Hierarchie des Weltmarktes annehmen.

Was wir aus Unikat hatten müssen, niemals begonnen wie einen Engpassdienst, der einen besonderen Grund für eine politische Neutralität oder politische Unwissenheit der Gewerkschaften darstellt. Die in Staat und Gesellschaft wirkenden Kräfte sind nichts anderes als die Vertreibungen und Willensausübungen der eingeschlossenen Gesellschaftsschichten, die nach Geltung ringen an politischen Kämpfen, im Kampf um politischen Einfluss. Wie die Gewerkschaften Ausdruck der in der Gesellschaft lebendigen Kräfte sind, so sind sie für die der Arbeiterschaft als Gegner gegenüber stehenden Gesellschaftsschichten von vorzülichem Gegenstand ihrer Politik. Sobald die Gewerkschaftsregung fähiger wird, wird sie von den herrschenden Gesellschaftsschichten und ihr in den Szenen dieser Kräften oder Cliquen befindlichen Staatsgewalt als gegnerische Erfindung bestimmt, und zwar mit politischen Mitteln. Bei es sei mit offener Gewalt, mit Abschneidungsgefahren oder auf dem Wege der legalen, der Arbeiterschaft logar scheinbar friedlichen Gefangen-
gebung, sei es durch ein Aufheben der Arbeitsbewegung durch die politischen Diktaturen der Bourgeoisie, wie in England, — Überall bedienen sich die Kapitalistenschichten und die ihr nahestehenden Gesellschaftsschichten ihres politischen Einflusses, um der bedrohlich anwachsenden Gewerkschaftsbewegung Herr zu werden. Der Staatenhaushalt der Bourgeoisie ist mit letzterer entweder als der der Arbeiterschaft, und das kapitalistische Unternehmertum und die politischen Parteien jenes Herrnmausen denken gar nicht daran, der Arbeitersbewegung gegenüberzutreten — und sei sie noch so sehr — politische Neutralität an den Tag zu legen.

— politische Neutralität an den Tag zu legen.

Dortum ist es auch der Arbeiterbewegung unmöglich, politische Richtungen zu über. Einigkeit muss es sich zur Wahl legen. Das ist das mindeste. Ist aber politische Einigung unmöglich, so ist auch politische Neutralität ausdrücklich klar. Wer stimmt in die politischen Räume eindrückt, der kann Stellung nehmen, ja oder wider.

Rum glaubt man allerdings in Deutschland, die Gewerkschaften könnten sich dem Sozialismus nur politischen Stellungnahme entziehen, weil man ein Württel erkannt habe, die politische Interessenvertretung der Gewerkschaften von der Gewerkschaftsbevölkerung zu trennen durch die Gewertteilung der Gewerkschaftsbewegung in einen wirtschaftlichen und in einer politischen Sache. Dass auch diese Trennung völlig falsche ist und nur von Leuten geteilt werden kann, die nur der Wirtschaft mit ihrem Schädel und Schädel verhindern, dass sie gegenwärtig die Augen schließen, werden wir in den folgenden Gründen nachweisen, in denen wir auf die bestehenden Verhältnisse und Entwicklungstendenzen der bauern Gemeinschaftsbewegung näher eingehen wollen.

Der Wahrheit die Ehre!

„Sie verlangen keine Sympathie für die Unzufriedenheit, aber der Wohltat die Ehre“, so lautete der Schlusssatz eines Urteils in Nr. 5 des „Gesetzesklasses“, hier unter dem Titel „Die Wohltat direkt auf den Kopf gesetzt“, sich mit einer funken Artigkeits- oder „Sozialerheiterung“¹ in Bezug auf die Tätigkeit der U. S. B. beim Zuliehenkommen des Betriebsvertragsgesetzes befürchtigte. Sicht dieser Erinnerung des Gesetzesklasses bezieht sich auf Verlangen der betroffenen Volksgemeinde der Arbeitnehmerkraftliche „Freitaten“ in Bamberg, die bei Berücksichtigung des Betriebsvertragsgesetzes in ähnlicher Sinne wie die „Arbeitnehmererziehung“ von den „Tätigkeiten“ der U. S. B. gefordert hatte. Wenn man unter Parlament nur den Standpunkt der Nationalversammlung versteht will, war die Erörterung des Sachverständigen in Nr. 5 wörtlich gewonnen richtig. Denn eben hat die U. S. B. lediglich in der breiten Bedeutung des Gesetzes ihren „Mann“ gefunden, in der Kommission, die eine sehr wichtige Arbeit zu leisten hatte, aber nicht in einer Erörterung in Nr. 10 des Sachverständigen kann Rollen und Bod die Behauptungen des „Freitaten“ in seiner Weise bestreiten, doch sich die Vertreter der U. S. B. an den Beratungen in der Kommission so gut richten nicht befähigt haben. In diesem Sinne war gerechtfest auch die Rolle der „Sozialerheiterung“ zu verstehen. Der Urteil in Nr. 5 des Sachverständigen war also zum mindestens irreführend; ferner auch im Bezug auf die parlamentarischen Gebräuche. Bei so wichtigen Gefechten wie den Betriebsverträgen haben die Kommissionen eine bebenungssoße Arbeit zu leisten, sie können das betr. Gefecht gewiss nicht verschwinden. Nur selten ist die Stellung der Fraktionen im Plenum eine erbäre als die ihrer Vertreter in den Kommissionen. Beim Betriebsvertragsgesetz haben die Vertreter der U. S. B. in der Kommission und im Plenum entschieden gehandelt. Über die Tätigkeit der U. S. B. Vertreter in der Kommission bei der Abg. Bendorf (Sachsen) und der anderen Sitzungen beschwerte:

Die Gattung der U. S. B. stellt einen Mittelpunkt des Gewerbe- und Handels, der die Vororte zu bilden scheint. Wie sieht nun die Wirtschaft dieser Hessen an diesen wichtigen Geschäftsorten aus? Die beiden Kommunen mitglied der Unabhängigen haben der großen Industrie-Gemeinde nicht beizutreten. Bei einer Anzahl von

Sitzungen war einer, in den zweigeteilten waren beide gelegten. Die Tüchtigkeit der unchristologischen Kommissionenrechtslehrer erprobte sich in den Sitzungen, an denen sie teilnahmen, hauptsächlich in der Einordnung in die „Unvereinbarkeitslehre“ usw. Die gesuchte Haltung im Plenum diente also zweitfeilös nur agitatorischen Zwecken, was auch Kollege Bod in seiner Erörterung von 1910 mehr betonte. In seiner Erörterung in den 10. des Hochstuhles will Kollege Bod nun die Neutralität des Hochstuhles damit beweisen, daß jeder Richtung die Spalten gewöhnlich seien. An die „Neutralität“ wird aber Kollege Bod wohl selbst nicht glauben, es ist absurd, mit ihm darüber zu streiten. Denfalls hat das Prinzip des Bezeichnens von Neutralität schon wiederholt bewiesen. Wollte Kollege Bod wirklich die Neutralität, würde er tatsächlich den Grundsatz befolgen, daß ihm im Verbund ein Kollege so nahe steht wie der andere, so hätte er unter keinen Umständen die Rechte des Kollegen „anmerking-Bodtha“ ohne weiteres veröffentlichen dürfen, die an mehrheitsfaktuldi- gischen Kollegien die Beschränkung zu „Verbandslos“ befehligen abstreben wollte. Hätte er eine entsprechende Recht auch so ohne weiteres vor der Detektivherrenjury aufgenommen, und nicht wegen „Rummanggen“ ausgedroht? Der vom Kollegen Bod geschriebene Schluß: „Der Verband sieht uns ein Kollege so nahe wie der andere“ läßt somit von ihm selbst als Lüge gefreist sein. Die „Neutralität“ bestätigt, daß die offizielle Unterscheidung der anderen Richtung genötigt wird. Die Differenzierung der Künsterlingischen Kollegerpaare nach Differenzierungsmaß zum Verbandszog war nicht nur eine Taktikfehler des Konservativen Künsterlings, sondern auch eine leidige die gerontenwirken Rebellen, weswegen die wir protestieren im Interesse des Einheits.

Ludwig Diebel, Burgfundstätte.

Verderbliche Methoden.

Unter Grund aus Burgundstadt hat sich berühmert. Er kennt uns obigen Artikel und nennt uns seinen Namen, schwärmt aber noch, daß er der Verfasser des ersten, von uns in Nr. 10 des Fachblattes behandelten Artikels der „Bamberg „Freistaat““ war. Und er verneint ferner, daß er diesem ersten „Freistaat“-Artikel einen zweiten hat folgen lassen, in dem er — wiederum hinter dem Schild der Unionspartei — die blonde und zuftaumhängende Schimpferin des ersten noch erheblich überbietet. Trotzdem unterliegt es seinem Zweck mehr, daß der „Freistaat“-Mann und Diegel kenntlich sind.

Somit war unfreie Vermutung, Braunschweig sei der Urheber der Polenlit. gegen unsern Nachschlag, irrig. Wenn jedoch D. in seinem zweiten Gefüge im „Freistaat“ behauptet, diefe Vermutung sei beständiger als die gesuchte Stolzengeschichte, weil sie eiterinn Wolfe, daß wir unseren Kollegen für fähig halten, auf unserem Artikel, der Diegels Ausführung vorurtheilt hat, zu entgegnen, so ist das unbedeutsam auch ein Trium — um höchlicher zu sein als D. —. Nicht darum schlossen wir auf einen Nachschlag, sondern gerade, weil wir von unserem Kollegen in der Nachschlagheit und Objektivität und weniger inbalzistischer Schimpferin wie z. B. Gewissenlosigkeit, Rücksichtslosigkeit, Schwindeler, Europa und „Schrängenbedroh“ — um mit Diegel zu reden — gewöhnt sind. Wenn der Kollege Diegel in seinem Artikel im „Freistaat“ diefe ersten lokalen Eigenschaften so ganz vernarrten läßt und dafür die andere verschiedene Methode um so ehriger pflegt, so wird darum, weil er im „Freistaat“ nicht als Kollege freihält, sondern als jemand, der sich die literarischen Spuren verdorben will, aber zunächst ganz hinten auf der letzten Seite anfangen muß, weshalb er durch um so mehr Gerücht die Unwürdigkeit zu erregen sucht. Ein ganz anderer Vorfall liegt aus seinem Artikel, den er für uns geführthat. Wenn das dem Einstuß der Altmöchte zu danken ist, daß ihm aus unserem Blatte entgegenweht, so ist das allein schon eine unbehagliche Widerlegung vieler Einsprüche, die er da „Freistaat“ gegen das Fachblatt richtet.

Wir wollen ihm daher zunächst so neigen, wie er es

unserem eigenen Beden auftritt.
Der Kern — und genug das einzige sachliche Argument jener wiederholten Schreiters ist, daß die U. S. S. R. bei den Bemühungen der Nationalsozialisten über das Betriebsrätegesetz verlagt habe, weil sie keine Einträge mits in der Kommission, sondern erst in des dritten Rechts im Plenum gefügt habe.

Während Dietel im „Friedhof“ noch behauptete, in den Kommunismus werden die Geiste „verfeiert“, sagt er im obigen Artikel nur noch, die Kommunisten hätten die „bedeutungsvolle Aufgabe zu leisten“. Das stimmt. Die Sätze des Bierbaumsprecher bestand die bedeutungsvolle Aufgabe in einem ihm ähnlichen in Rubahndel und Arbeitertrethe, petrieten von den Radikalkonservativen nach Einfluss der Partei Dietel, an dem sich ehrliche und ehrliche Vertreter der Arbeitertrethe schen wegen der böhmischem Uebelheit, die sie befürchten musste, fast ernsthaft beteiligen konnten. Daraus, dass die U. S. P. Kommunisten „umgingen“ und erst in der dritten Erfahrung Blumen ihre Untergänge gefeiert hat, kann nur der das Radikalismus zum Vortwurf für die Künftigkeiten erheben, vollaufs jenem parlamentarischen Kreislauf aus zum Opfer gefallen ist, der die „Gefechtschreiber“, Dietel selbst es nennt, gegen die Wohlheit der „Ermächtigung des Volkes“ überreden möchte, der im Gedächtnis und Gemüth der Leute den Habsburgern demokratische Stärke fließt, von der das humame Volk da durchsetzen will, so will es bemüht. Das führt dazu, dass man das Sch

gewidmet des partikularistischen Getriebes in die verordnungsrechtlichen Beratungssitzungen verlegte. Sein Betriebsratsteilzugang gung dieser Form zur Zustellung der Beschriften und zur Ausbildung jedes außerpontifikalisch-rechtlichen Einflusses noch eine Sphäre weiter. Die ihm zugesetzten Formen und für die Unbefriedigung nachdrücklichsten Bedürfnisse am dem Gesetz wurden nicht etwa in der Kommission, sondern in verschwiegenen Verhandlungen der Vertreter der Mehrheitsfraktionen außerhalb des Kommission ausgetrieben.

Diese Methode verurteilte die 11. G. B. in ihrer Sitzung auf das allerdrösigste. Römte sie sie da durch ihre Besetzung an allen Schleibungen unterstehen? Darin hätte man mit Recht einen Widerspruch sehen können, während der Widerspruch, von dem der Abgeordnete Gehrke spricht, konstruiert ist.

Die Aufgabe der U. S. V. war es, diese einschlägige Methode parlamentarischen Rechts zu untersuchen, und das konnte sie im Parlament selbst nur durchsetzen, doch daß ihre Anträge im Plenum, also vor den Augen des Volkes, zur Beratung stellte und es den Besitzersparteien gegen die Arbeiterschaft, den Koalitionsparteien, überließ sie — ebenfalls vor allem Wolfe — lieber zu gestalten. Und wenn man jetzt das habe als autoritärishen Gründen gegen sie erheben will, so erwidern wir darin keinen Vorwurf, denn die U. S. V. hat recht, wenn sie für ihre Elegikonen jede Möglichkeit, auch die Erhöhung des Besitzanteils, benötigt. Das ist nur gute alte demokratische Geistlichkeit.

Über von diesen Dingen redet Dietrich in seinem großem „Freiheit“-Artikel nur wenig. Dagegen ergibt er viel von den verschiedenen Strömungen in der U. S. S. Und um die Verantwortlichkeit der Sozial-Demokratie nachzuweisen, beruft er sich in seinen Darstellungen auf den Justizrat Brod. Wir haben keinen Anlaß, die Behauptungen Dietrichs zu widerlegen, denn wir wissen, daß Brod in der U. S. S. keine Rolle spielt. Um so verwerflicher ist die Methode Dietrichs, der die Auffassung eines Befreierteis als gestaltende Parteimeinung darstellen möchte. Was würde es schon, wenn wir die Meinung eines Wimms bereitstellen möchten, um sie als Charakteristum für das Leben jener Partei auszunutzen?

Über Dietel hat zweifellos Qualität. Er versteht es trefflich, den Arbeitern und Beamten der Börse preßt ein I. für ein II. zu machen, und er kann es somit schon noch zu etwas bringen. Erwähnenswert, daß die massive Beweisung der Dinge in der heutigen Börse nicht den Arbeitern in der S. B. D. die Augen geöffnet hat. Es liegen Eingaben vor und wir fürchten daher für Dietels Zukunft, denn heute, nachdem der Mäzenat der Nationalsozialisten die Börse für II. S. B. wieder einmal glänzend gerechtfertigt hat, werden sich die in der S. B. D. organisierten Arbeiter bestimmt von solchen blöden Schimpftretern abwenden. Überdies ist, daß von den Mäzenatregimenten die S. B. D. einen günstigen Boden für alle großen und geringrohen Demagogien bildet, und darauf spielt Dietel keine Stellungen im „Freistaat“ eingestellt zu haben. Es kann kein Zweifel bestehen, daß einen Schrift durch die Regierung gesucht hat.

Die politische Aktion der Gewerkschaften.

Der „Gewerkschaftliche Nachrichtendienst“ verbreitet eine ausführliche Darstellung der Ereignisse der letzten Wochen, die er mit den folgenden Ausführungen abschließt:

Für die Gemeinschaften bedeutet dieser Generalstreit die erste Probe einer groß angelegten politischen Aktion und zugleich einen glänzend in Sieg. Sie haben durch ihr unerschütterliches Zusammenhalten, durch ihre Einnützigkeit das monarchisch-militärische Gewaltregiment belebt und die Republik getötet. Aber sie haben noch ein weiteres erreicht. Durch die enttäuschte Aufstellung ihres Ultionsprogramms haben sie die Gewähr geschaffen für eine Neugestaltung der Regierung und für eine durchgreifende Neuordnung der militärischen und verwaltungsbehördlichen Verhältnisse, die eine Wiederkehr solcher reaktionärer Putschs für die Zukunft unmöglich macht. Sie haben endlich die Bahn freigemacht für eine Beschleunigung der Sozialisierung und für eine die Arbeitnehmerschaft wirklich befriedigende Sozialgesetzgebung. Sie konnten diese Forderungen nicht durchsetzen, ohne ernstlich an das parlamentarische Betriebe unserer Rechts- und Staatspolitik zu röhren. Sie müßten sich als einen neuen Faktor im politischen Leben einschalten, mit dem Regierung und Parlament sich vor allen entscheidenden Schritten zu verständigen haben. Es mag demokratische Doktrinäre geben, die eine solche Regelung als unvereinbar mit den verfassungsmäßigen Rechten der Volksvertretungen empfinden. Ohnen können wir nur das eine sagen: Ein Parlamentarismus, der in äußeren Formen erstarrt, ohne sich um die lebendig wirkenden Kräfte des Volkes zu kümmern, ist eine Gefahr für das Gemeinwohl. Der monarchisch-faschistische Putsch hat gezeigt, wie leicht demokratische Regierungen und Volksvertretungen verjagt werden können. Was aber nicht verjagt, abgedrängt oder aufgelöst werden kann, das einzige Bleibende, der Quell aller staatenzerstörenden

Kräfte, mit dem arbeitende Volk, dessen mit dem Arbeitgeber verbündet den Kampf gegen die politisch-militärischen Hochverrätern unerschrocken aufgenommen und ihn gewonnen haben. Sie sind es doch, die dem Reich seine legale Regierung und seine Volksvertretung wiedergeben. Über das arbeitende Volk ist nicht blind für die Schäden und Halsketten der demokratischen Regierung, die ein großes Maß von Ungerechtigkeit in allen Schichten gebracht und indirekt den Umsturzbefreiungen monarchistischer Vertheidiger vorgearbeitet haben. Es kann auch nicht länger ruhig zwischen, daß fortgelebt ein wesentlicher Teil der Arbeiter durch den einzigen Kampf gegen links aufgeregt und der gemeinsamen Vertreibung der Republik entzweit wird, weil dadurch die Kraft der Arbeiter als Klasse geschwächt und die Reaktion gefährdet wird.

Die Gewerkschaften der Arbeiter, Angestellten und Beamten sind aus diesem Kampf um die Erhaltung der Republik hervorgegangen als die Beauftragten der arbeitenden Bevölkerung, die mit den verfassungsmäßigen Gewalten über eine den Wünschen des Volkes entsprechende und für eine gesicherte Zukunft Gewähr leistende Reordnung der Verhältnisse zusammenwirken. Die Gewerkschaften haben sich zu dieser Verantwortungsaufgabe ebenso wenig gedrängt, wie zur Organisation des politischen Generalstreiks. Die Geschichte, die stärker war, als die Regierung und die Volksvertretung, hat sie an diesen Platz gestellt und ihnen diese Mission übertragen. Die Volksmassen, die ihrer Leitung folgten, haben auf sie das Vertrauen gelegt, daß sie auch die Vereinbarungen durchzuführen, unter denen der Generalfriede bedeutet worden ist.

Dieses Vertrauen darf nicht getäuscht werden. Die Holz n eines solchen Vertrauensbruchs würden unberuhender sein für die Organisationen, für die Regierungen, am meisten aber für unser unglückliches Vaterland. Das mögen alle bejähigen erwogen und stellt dessen eingedenkt sein, die an der Wiederherstellung geordneter Staats- und Wirtschaftsverhältnisse mitzuwirken haben.

Wir nehmen mit Bergmünzen von dieser Auslastung Kenntnis. Es wird dadurch unsere Stellungnahme in dieser Frage vollaus gerechtfertigt. Wir wurden wegen dieser Stellungnahme stark angegriffen und es gereicht uns zur Genugtuung, daß der deutsche Gewerkschaftsbund jetzt jedenfalls Weg beschreitet, den wir schon längst gewandelt sind. Auf diesem Wege kann und wird die deutsche Gewerkschaftsbewegung gefunden und ihre hohe Aufgabe erfüllen.

Frau, Lohn und Gleichberechtigung.

Seit Beginn der modernen Arbeiterbewegung gilt als Grundprinzip: Gleiche Arbeit, gleicher Lohn, ohne daß es bis heute gelingen wäre, diese Gleichberechtigung auch nur in einem Maße durchzuführen, sowohl sozialistische, als es sich um sozialistische Arbeit handelt. Auch die Revolution, die zwar den Frauen die politische Gleichberechtigung gebracht hat, hat hier versagt. Da, wo als Kriegsfolge überaus scharf auftretende Dauerung bedeutet in dieser Hinsicht nicht mehr keine Gleichheit, sondern eine Summe, weil sie auch die Söhne der männlichen Arbeitnehmer überflügelnd dargestellt. d. h. weil sie unterschieden zwischen Bediensteten und Verhältnissen, zwischen Arbeitern und Arbeitnehmern, zwischen Arbeitern und Arbeitnehmern. Was heißt das? Doch nichts anderes, als daß der verfehlte Lohnsprung mehr zum Lebensunterhalt als der Unterhalt, der mit Kindern begann, mehr als der Unterhalt. Ist das richtig? Wie glauben, diese Frage stellen, weiß sie bezahlen. Wenn es könnte im Großteil seiner Jahr zu beweisen, daß ganz und mehr Ringe nicht mehr brauchen zum Lebensunterhalt, am Flecken, Städten, im Haushaltungs- und sonstigen Wirtschaftsgemüthen ob ein einziger, wovon sich dann Logisierung von Zeit und ohne weiteres abstellen läßt, daß der ein und für sich richtige Grundprinzip: Gleiche Arbeit, gleicher Lohn, auch ohne Kinder zu leben bleibt: Wie wird es ermöglicht, auch der an Kapital hängende Familie ein relativ entschädigendes Existenzkonto zu ermöglichen?

Wir haben vorhin gesagt, daß es füllt im Laufe des Krieges und der Nachkriegszeit als notwendig einzuführen hat, zu unterscheiden zwischen Bediensteten und Arbeitnehmern und zwischen Arbeitern und Arbeitnehmern, und zwischen Arbeitern und Arbeitnehmern. Was heißt das? Doch nichts anderes, als daß der verfehlte Lohnsprung mehr zum Lebensunterhalt als der Unterhalt, der mit Kindern begann, mehr als der Unterhalt. Ist das richtig? Wie glauben, diese Frage stellen, weiß sie bezahlen. Wenn es könnte im Großteil seiner Jahr zu beweisen, daß ganz und mehr Ringe nicht mehr brauchen zum Lebensunterhalt, am Flecken, Städten, im Haushaltungs- und sonstigen Wirtschaftsgemüthen ob ein einziger, wovon sich dann Logisierung von Zeit und ohne weiteres abstellen läßt, daß der ein und für sich richtige Grundprinzip: Gleiche Arbeit, gleicher Lohn, auch ohne Kinder zu leben bleibt: Wie wird es ermöglicht, auch der an Kapital hängende Familie ein relativ entschädigendes Existenzkonto zu ermöglichen?

Unterhalt der heutigen Produktionsform liegt das Überangebot an Arbeitskräften für die dem Unterhalt zugehörigen unbekleideten Söhne. Damals freilich muß auch die gegenwärtige Arbeiterschaft als unbekleidender Sohn mit in Rechnung gestellt werden. Über auch die Frauenarbeit, das der nicht verarbeiten, wirkt in dieser Richtung. Der natürlich Beruf der Frau als Mutter, die hauptsächlich naturgemäß für die sich ergabende Fortschreibung und den daraus resultierenden häufigen Familieneinstieg

noch kein Raum (Reich) steht noch, ob und tatsächlich das Objekt dafür möglich ist — alle diese Gründe sprechen dafür, daß die Frau im Geschäftsbüro haust und für alle Seiten aus einer sozialpolitischen Erfahrung ist, eine Entwicklung, die die Zeit zwischen Schulbildung und Berufswahl durchaus ausgewiesen hat. Ein hoher Sozialversicherungssatz wird keine Baumensammlung, kein „Los zum Blumen“ etwas bringen. Die Frau ist in erster Linie Werk und wird es bleiben. Mit das aber wichtig, dann liegt ja auch der Grund, warum die Frau immer genutzt wird, billiger zu arbeiten wie der Mann. Das Verhältnis ist für sie, mit wenigen Ausnahmen natürlich, eine Durchgangslösung, kein dauernder, normaler Zustand. Innerer wird sie als höchste, erfreulichste Form der Berufserziehung erachtet. Daraus und ihrer geringen persönlichen Konstitution wird ergeben, daß folglich eine weniger große Bekämpfung im Arbeitsmarkts, eine größere Situation und damit zu gewährleisten als Folge einer bedeutenden Wirkung, die allerdings in ihren Auswirkungen nicht allein auf die sozialen Arbeitsmärkte beschränkt bleibt.

Die Bejahtigung der Frau im Wirtschaftsprozeß bedeutet also zweifellos eine Verstärkung der Arbeitsbeziehungen für die arbeitende Bevölkerung überhaupt. Insbesondere heute und vor allen Dingen für die Zukunft darf die Konkurrenz der Frau — der gegenwärtige Kampf um den Arbeitsmarkt zwischen beiden wechselseitig ein Gegenobjekt für — durchaus nicht unterschätzt werden trotz allerlei ihrer angeborenen Beschränkungen und Unqualifikationen, ihrer Unterrichtungslosigkeit, ihrer Liebenswürdigkeit und vor allem Anfrage der dem Mann in Fleisch und Blut übergegangenen Lage nach zum „schwachen Geschlecht“, seine Rücksichtlosigkeit der Frau gegenüber — das alles sind Waffen im Kampf um eine Verbesserung möglich, die es der letzten ermöglichten wird, in einem ihr besonders zugänglichen Beruf der Mann, wenn nicht zu verhindern, so ihm doch erschöpfend Konkurrenz zu machen auch bei sonst gleicher Bezahlung. Und damit kommt es wie zu dem wichtigsten Punkt.

Wenn wir wir gehen haben, die Frau in der heutigen Wirtschaftsordnung sinnvoll der Produktion noch nicht entloht werden kann, wenn sie, zum Teil freiwillig oder der Notwendigkeit, in Zukunft in noch höherem Maße

wie die gegenwärtige Wirtschaftsordnung, auch die Arbeitsergebnisse ausgewiesen ist. Diese Wirtschaftsordnung aber man ist seitens Erdos weiter nichts als der bestehende Verlust einer sozialpolitisch einflussreichen Zeit, die Arbeit, man gehabt den etwas profanen Ausdruck, der Hausfrau, die sie der Elternreise ist als Mutter und Erzieherin leidet und für die die Elternreise nicht die Familie, respektive der Familienvorstand, aufzunehmen hat, zu verzögern. Und nun wollen wir auch, wenn der Lohnbrüder werben müssen, wissen, warum der Grund ist: Gleiche Arbeit, gleicher Lohn zweitichtig, niemals aber kostal gerecht sein kann — es ist kein, daß die Kindererziehung vom Staat selbst übernommen, obwohl der einzelnen Familie hierfür eine dem Lohnmarkt entsprechende Vergütung getestet wird. Gleichzeitig dieses, dann ist nicht nur das Prinzip der Gleichberechtigung eingetragen, sondern die Frauentreite überhaupt hat eine Lösung gefunden. Gefunde, in Freiheit und Sonnenchein ihren sozialen Beruf eingeschaffene Frau wird dagegen?

Ges.

Stellungnahme der Arbeiterorganisationen.

Die am Generalfriede beteiligten Arbeiterschaften und die Vertreter der Betriebsräte der S. P. D. und der U. G. D. haben die Maßnahmen in eine Tafelung der politischen Lage eingetragen. Sie haben insbesondere die Berichte ihrer bis Fahrzeiten entstandenen Betriebsausschüssen entgegengestellt und sind zu dem Ergebnis gekommen, daß die Angabe und größtmögliche Rückgriff auf Grund der Betriebsberatungen, zu denen sich die Regierung bei Ausführung des Generalfriede verpflichtet hatte, die Erfüllung folgender Maßnahmen zu verlangen.

1. Rückzug der Reichswehr aus der neutralen Zone. Die Sicherheitsaufstellung der Deutschen sollt den nach dem Friedensvertrag zu bildenden Österreich.

2. Kein Einmarsch der Reichswehr östlich der Elbe.

3. Dem von der Reichswehr abgetragenen neutralen Zone keinen Gebiet nach die Ortschaften sofort zu geben, worauf der Rückzug der Reichswehr erfolgt.

4. Die Befreiung in Wiedenbrück, Altona etc. von langen sozialen Abhängigkeiten. Die Verfassungsträume Unteroffiziere und Mannschaften soll zu schaffen; die abgesetzten ungemeinlichen Offiziere soll nicht weiter zu verhindern, sondern fortsetzen der Belohnung zugänglich. Das Minister wird vom Reichsminister für Landwirtschaft und persönliche Dienstmannen gegen die Wehrerziehung unverzüglich folgen fordern. Die Befreiung von Dienstzeit an Konservatorien und Gymnasien (Sitzende Lehrer etc.) soll sofort eingezogen.

5. Auf die preußische Regierung wird eingewirkt, damit die Reorganisation der Sicherheitsmänner durch Erstellung organisatorischer Maßnahmen schnellstens zur Durchführung gelangt.

Die Arbeiterschaftenorganisationen führen in der öffentlichen Durchführung dieser Maßnahmen eine wichtige Kontrolle, um der Fronten Gegenwart in der Arbeiterschaften einzugehen zu können. Die Organisationen unterstützen ihre Erfüllungnahme sofort der Reichsregierung und fordern sich weitere Schritte und Maßnahmen zur Förderungsförderung vor.

Berlin, den 8. April 1920.

Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund, C. Grapow.

Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände, O. Ritter.

Deutscher Betriebsrat, E. Lange.

Berliner Gewerkschaftsvereinigung, D. Staudt.

Sozialdemokratische Partei Deutschlands, B. Wittenberg.

Unabhängige Partei Deutschlands, E. Gräfin.

Literarisches.

Untere Klassepolitik war leichtfertig, tollwitzig sehr an den Steig gewohnt, sie blieb leichtfertig auch nach der Rücklage, sie blieb leichtfertig bis auf den heutigen Tag." Das ist das Motto einer Schrift, die A. Riegerhoff unter dem Titel „Schaden, Eltern und Sohn“ im Verlag von Hans R. Engelmann, Berlin B. 15, veröffentlicht. Die Aussicht, die der Verfasser für die Rücklage des Proletos hält, ist geradezu erstaunlich. Aber er erwartet auch nicht das hell von der Benutzung jüngster Praktiken in das Stromerlebnis. Als ein bedecktes Verhältnis der Schrift erachtet wir es, daß sie mit dem Schlagwort von der Rücklage als dem Mittel zur Erfüllung unseres Sozialauftrages aufzählt, und daß sie die alte Weisheit verkündet, daß ordentliche öffentliche Einheiten das Vorbedingung für eine Hebung der Soziale sind.

Central-Strangen- und Sterbehilfe der Schuhmacher u. v. B. Deutschlands (Ersatzklasse) zu Hamburg.

Abrechnung vom 4. Quartal 1919.

Einnahmen:

Rassenbestand der Hauptstelle am 31. September 1919	2087.71 SRL
Rassenbestand in d. Zahlstellen am 30. September 1919	41717.43
Gehaltszinsen	43905.14 SRL
Beitrittsgehalt von 150 Mitglied. der Abt. A	7355.11
Beiträge der I. Klasse Abt. A	251.50
II.	21425.20
III.	10600.30
IV.	19224.85
V.	3917.20
VI.	7813.75
Summe:	88500.06

Erträgeleistungen Dritter:

a) Wochenhilfe	174.25 SRL
b) Zurüdaget. Krankengeld	812.71
Beitrittsgehalt von 127 Mitglied. der Abt. B	185.—
Beiträge I. Klasse Abt. B	16531.50 SRL
II.	24417.00
Summe:	40949.10

Gewöhnliche Einnahmen	36.00
Zurüdagetogene Kapitalien	2000.—
Summe:	161626.95 SRL

Ausgaben:

Gewöhnliche Behandlung	11577.02 SRL
Arznei und sonstige Heilmittel	10671.02
Krankengeld I. Klasse Abt. A	139.50 SRL
II.	984.16
III.	20634.10
IV.	4419.31
V.	1392.60
VI.	2214.10
Summe:	20690.56

Gebegeld nach § 13 der Satzung für SRL	
glieder der Abt. A	821.70
Arznei- und Pflegelosten an Krankenstellen der Abt. A	5849.91
Gebegeld II. Klasse für SRL	
glieder der Abt. A	1445.— SRL
Gebegeld III. Klasse für SRL	
glieder der Abt. A	375.25
Gebegeld IV. Klasse für SRL	
glieder der Abt. A	120.—
Gebegeld für 13 Frauen von Mitgliedern der Abt. A	780.—
Gebegeld für 1 Kind bis 1 Jahr	5.—
Krankengeld I. Klasse an SRL	
glieder der Abt. B	7687.70 SRL
Krankengeld II. Klasse an SRL	
glieder der Abt. B	8443.90
Summe:	16131.00

Gebegeld I. Klasse an SRL	
glieder der Abt. B	480.—
Gebegeld II. Klasse an SRL	
glieder der Abt. B	645.— SRL
Gebegeld für 4 Frauen von Mitgli. d. Abt. B	240.—
Gebegeld für 1 Kind bis 1 Jahr von SRL	
glieder der Abt. B	8.—
Gebegeld für 1 Kinder von 1—15 Jahren	90.—
Gebegeld für 1 Kind von 1—15 Jahren	118.65
Summe:	22627.55

Reparatenlage	14721.36
Rassenbestand der Hauptstelle am 31. Dezember 1919	4707.04 SRL
Rassenbestand in d. Zahlstellen am 31. Dezember 1919	4887.179
Summe:	53556.83
Überschuss:	

Netto-Einnahmen	115821.81 SRL
Netto-Ausgaben	93344.76
Netto-Einnahme	22475.05 SRL
Der Reservefonds betrug:	
a) Hypotheken	274500.— SRL
b) Kriegsanleihe	48757.50
c) Sparfüsse	90845.50
Summe:	414163.— SRL

Das billigste Betriebskapital

für jeden Kollegen ist zweifellos ein Abonnement auf die Fuenzeitschrift.....

„Die Schuhmacherel“

Abonnementpreis pro Quartal Mark 4.—

Man verlange Probenummern vom Verlag „Die Schuhmacherel“, Gotha.

Beruf- und Fachbildung! Fördern!

Es durch Studium im Fachbildung! Fördern!

Bud 5.—, Lederfabrikation 8.—, Zweig-

abte Vergleich 1.—, Blau Webstühle 15.—, Blau Webstühle 15.—, 10 Et.

150. Magazin 10 Pfg. bis 250. Elbd.

Blau. u. Lederfab. 8.—, Die Norm 8.—,

100 Schuh. Rechn. 4.50 und viel mehr.

Vereinf. Postkonto 4718 Karlsruhe an

St. Pauli. Batenweiler b. Freiburg i. Br.

Schäftekfabrik
in Württemberg sucht vertraut mit erstklassigen, energischen, umfänglichen

Meister

zu engagieren.
Offiziere erbeten unter Z. Z. 900

an die Cred. d. G.

Tüchtiger

Zuschneider

auf bessere Artikel, per sofort gesucht von

21. M. Gäßler, mach. Schuhfabrik,

Augsburg, Bord. Zeit. Nr. 441.

Zahlstellen bestanden 212.
Mitglieder: Abt. A

6042

B

5786

zusammen 11821

Revidiert und für richtig befunden:

Hamburg, den 17. März 1920.

C. Bettin. G. Ruge. Aug. Hüb.

Hamburg, den 17. März 1920.

D. Ebels, Hauptställerer.

Schäftekfabrik

Es bin ein Mensch, es steht mit meinem Gott

Der heilige Wunsch, ein freier Mensch zu sein.

Durch Herz und Sinne und mit klugem Kopf

„Gott“ ich lass den Ruf: „Das Recht ist mein!“

Es ist mein Recht, als Mensch vom Erbengut

Im gleichen Maß wie du der Herr zu sein.

Ich bin ein Mensch, es gibt nicht Herrn's noch Könige

Ja, ford' meine volle Menschenrechte,

Groß, die Menschenrechte zu gebrauchen,

Denn siehe nur gewährt die Gute Gott;

Doch weil's so ist, d'rum soll durch Arbeitsleid

Ein jeder selber leben vor der Tod.

Durch Arbeit wird der Weg gefunden,

Zur Freiheit und zum geistigen Morgenrot,

Heut' aber sollen Schwestern an den Händen,

Naß darum Walp. den Mann der Arbeit schätzen?

Was ist denn Gott, nur Trophäe Kind's, genauso

Wie Schweiß und Blut, der Kreiß ausgespielt;

Was unsre Väter, was wir selbst gewonnen,

Was unser ist, kommt höchst bei uns jetzt.

Du glaubst im Glanz des Goldes bist du jüngster,

Seit wir das Futter liefern in das Nest.

Behalte es, der Hunger wird dich rütteln,

Klein wir den Staub von den Menschenköpfen schützen.

Die Arbeit spricht das köpferliche „Werke“,

Die Arbeit schafft die Bevölkerung ganz allein;

Du weißt es wohl, drum fragt du oft: „Die Erde

Und was auf Erden wächst und frucht' ist aus mir.“

Heut' dienen wir in Eiland und Reichsworte,

Da schafft uns Leben und zieht die Freude ein;

Der Hunger antreibt uns, wollen wir nicht darüber

Was wir geschaffen, son't dir zu erwerben.

Die Erde ist des Menschen! Deine Rechte,

Das Vorurteil gebaut, sind nur Papier;

Sieh wie du du, von menschlichem Gedanken,

Und heißt sieh nicht mein Menschenrecht mit, mit

Das Recht zu leben! Lobesmut fehlt

für Menschenrecht ich gegen dein Papier.

Du kann doch nicht von meiner Arbeit trennen,

Du darfst mich nicht von meiner Arbeit trennen,

Ich bin ein Mensch! Es rufen's Millionen,

Durch Druck und Nachdruck aus dem Schloß geworfen

Ich bin ein Mensch! So knig's in allen Ecken

Wo nur ein wertgewohnter Arm sich rekt.

Ich bin ein Mensch! Will frei der Menschen wohnen,

Von seines Treibers Peitsche aufgeschreckt!

Ein Mensch bin ich, es gibt nicht Herr'n, noch Könige!

Ja, ford' meine volle Menschenrechte!

Versammlungs-Kalender.

Mitglieder-Versammlungen.

Dortmund. Montag, den 19. April, abends 7½ Uhr

Palast Wih. Wolf, Bismarckstr. Ostwall 17.

Düsseldorf. Dienstag, den 20. April, abends 8 Uhr

im „Volkshaus“.

Guben. Montag, den 19. April, abends 7½ Uhr in der

„Reichssalle“.

Hannover. Montag, den 19. April, abends 7½ Uhr im

Restaurationsaal des „Gewerbeschaupalais“.

Eingang durch Restaurant.

28. April. Freitag, den 17. April, abends 8 Uhr in

„Gruenwald Restaurant“, Süßenstraße.

Inhalts-Vorzeichnis.

Gewerbeschaubewegung und Klassenkampf. — Der

Wahrheit die Ehre! — Vererbliche Methoden. — Die

politische Aktion der Gewerkschaften. — Frau, Sohn und

Gleisberechtigung. — Stellungnahme der Arbeiterorgani-

sationen. — Literarisches. — Central-Strangen- und Sterbe-

stelle der Schuhmacher u. v. B. Deutschlands (Abrechnung

vom 4. Quartal 1919). — Verbandsnachrichten. — Ver-

ansammlungskalender.

Verlage: Ludwig & Co. — Niederschrift. — Und weitere

Berufe. — Mitteilungen. — Literarisches.

Verantwortlicher Redakteur: Wilh. Böck, Gotha.

Druck u. Verlag von Wilh. Böck u. Co., Gotha.

Unliebsam verspätet!

Unser werten Kollegen Willi Hinrich

und seiner lieben Braut zu ihrer grünen

Heirat die herzlichsten Glückwünsche.

Die Kollegen und Kolleginnen des

Zahlstelle Husum.

Unser werten Schriftführer Richard

Holzwarth und seiner lieben Braut zu ihrer

stättigendsten Vermählung die herzlichsten

Glückwünsche.

Die Kollegen der Zahlstelle Offenburg.

Nachruf.

Am 7. April verschied nach langem

schweren Leiden unser treuer Mitglied

Urno Höning

im 54. Lebensjahr.

Sein Andenken wird in Ehren halten

Zahlstelle Großdach.

Beilage zum Schuhmacher-Sachblatt

Nr. 16.

Gotha, den 18. April 1920.

34. Jahrgang.

Ludwig & Co.

nebenläufige Schuhfabrik Hof I. B., ist ein neugegründetes Unternehmen. Noch kein Jahr alt. Verriet etwas näher bekannt zu werden. Die Firma beschäftigt circa 50 Arbeiter, mit wenigen Ausnahmen nur Jugendliche. Den Reichstarifvertrag ignorierend, war die Entlohnung eine willkürliche. Die Unwissenheit der Firma schaffte eine willkürliche. Die Unwissenheit der Arbeiter missbrauchend, schloss Ludwig u. Co. im Juli 1919 einen Sondervertrag ab. Nach diesem Vertrag erhielten die Arbeiter einen Lohn, der um ein Drittel, ja teilweise die Hälfte, niedriger war, was die Entlohnung eine willkürliche. Die Unwissenheit auch die Lohnerschöpfung des Reichstarifvertrages ab. November 1919 ging der menschenfreundlichen Firma nichts an. Die Arbeiter blieben bei ihrem Lohn und Sondervertrag und erhielten somit nur noch die Hälfte oder weniger, als ihnen nach dem Reichstarifvertrag zustand. Rechtsahrend über den Bevollmächtigten und Zustände von dem Betrieb kam der Bevollmächtigte Höllermann am 5. Dezember 1919 nach Hof und störte die Herren Unternehmer in ihrer behaglichen Ruhe. Es wurde Erfüllung des Reichstarifvertrages verlangt und Herr Ludwig erklärte sich auch bereit, den Vertrag ab 1. November 1919 anzuerneinen. Die Arbeiter hatten sich inzwischen auch der Organisation angeschlossen. Ludwig, sein Vertragspartner nicht ordentlich zahlte in alter Weise weiter als nur die Arbeiter im Januar auf Zahlung der Beratagslöhne einschließlich der Leuerungsanlagen ab. Januar 1920 drängten, was das „gute Unternehmen“ ganz gestört. Die Arbeiter müssenfirten entzogen werden, da die Firma und — sperrt die Arbeiter aus. Sie schreibt auf dem Entlassungsschein: Entlassen wegen zu hoher Lohnforderung.“ Bevollmächtigter Höllermann verachtete eine Unterhandlung, aber mit dem reichen Ludwig und Sohn war nicht zu reden. Der Schlichtungsausschuss wurde angerufen, wogegen scheint es dem Ludwig etwas brennend geworden zu sein und wendete sich zur Vermittlung an den Redakteur Mahr in Hof, früher Arbeitertreter bestellt. Nachdem auch Mahr den Fabrikanten auf seine ungefährliche Handlung aufmerksam gemacht, kam nachstehende Vereinbarung zusammen:

Vereinbarung.

1. Der Reichstarifvertrag für die Schuhindustrie wird rückwirkend ab 1. November 1919 anerkannt.

2. Die vereinbarte Leuerungsanlage vom 22. Jan. 1920 wird ebenfalls anerkannt.

3. Die Wirtschaftsbhilfe in Höhe von zwei Dritteln der Vereinbarung vom 21. Oktober 1919 wird anerkannt und an alle, die am 1. November 1919 im Betrieb Beschäftigten bezahlt.

4. Die Nachzahlung sämtlicher Verpflichtungen bis 13. Februar 1920 erfolgt sein.

5. Auf eine Nachzahlung der vor dem 1. November 1919 liegenden Zeit wird verzichtet.

6. Sämtliche am 30. November 1920 Entlassenen werden wieder eingestellt am Montag, den 9. Februar 1920, mit Ausnahme von vier nachstet gemachten Arbeitern, die der Unrechtschaffenheit von Seiten der Firma Ludwig u. Co. beschuldigt werden. Sämtliche Wiedereingestellten erhalten für die Dauer der Entlassung einen vollen Lohn erlegt. Die Zahlung erfolgt am nächsten Zahltag.

Hof, den 6. Februar 1920.

Für die Firma: ges. Carl Ludwig, J. Ludwig, für den Verband der Schuhmacher Deutschlands: ges. Karl Höllermann, Artur Mahr.

Bei den Verhandlungen wurde der Fabrikant noch darauf aufmerksam gemacht, daß sich sein Sohn den Arbeitern gegenüber einer anständigeren Behandlung befleißigen müsse. Der junge Mensch scheint nämlich die Fabrik mit einer alten Karte zu verdecken. Wer da glaubt, die Sache sei nun endlich eregetzt, der irrt sich. Der Fabrikant mußte durch nachstehendes Schreiben an seine Verpflichtungen erinnert werden.

Kürnbach, den 25. 2. 20.
Mechanische Schuhfabrik Ludwig u. Co.

Es wird uns die Mitteilung, daß Sie am 5. 12. 1919 mit unterzeichneten getroffenen Vereinbarungen nicht erfüllt. Sie haben die Nachzahlung von November ab nicht vollzogen, verschiedene Arbeiter nicht wieder eingestellt, trotzdem Sie dazu nicht bereitgestanden.

Sie haben Arbeiter ungerechterweise entlassen. Sie zahlen einem Teil der Arbeiter nicht den vertraglichen Lohn und glauben Sie doch darüber zu schließen, daß Sie sich von dem Betriebsrat dazu die Zustimmung geben lassen, ohne zu bedenken, daß Vereinbarungen, die dem Vertrag zuwidern, ungültig sind. Ferner sei daraus außerordentlich gemacht, daß es ungültig ist, Arbeiter von einer Abteilung in die andere zu tun und, wenn sie dort nicht eingeführt sind, daß dann für diese Arbeiter nicht der vertragliche Mindestlohn in Betracht käme. Sie drohen ferner die Arbeiter, daß, wenn sie auf ihren rechtlichen Lohn Anspruch erheben, zu entlassen. Wir machen die Firma darauf aufmerksam, daß es nicht genügt, Vereinbarungen zu unterschreiben, wir verlangen auch, daß Sie erfüllt werden.

Hochachtungsvoll! ges. Karl Höllermann.

Hierauf kommt folgendes Antwortschreiben, das wir der Deffensivität zur Beurteilung überliefern:

Hof, den 26. 2. 20.

An den
Zentralverband der Schuhmacher Deutschlands,
Kürnbach.

Wir belecken uns zum Empfang Ihres grundlosen Schreibens vom 25.-da- und müssen Ihnen darauf folgendes erwideren:

Mit Ihren Vorwürfen, die Sie uns machen, stimmen wir auf keinen Fall eingehen. Wir haben nur diese Arbeiter nicht wieder eingestellt, die uns sozusagen bestohlen oder die sonst eine verdächtige Unrechtmäßigkeit uns entgegenbrachten. Es sind dies die Arbeiter (folgen vier Namen). Alle anderen Arbeiter sind entweder wegen Mangel an Rohmaterial oder auf eigenen Wunsch nicht wieder eingestellt worden. Wir stellen Ihnen zum Beispiel frei, uns Material zu beschaffen, dann werden wir auch die gestern vollzogene Entlassung von 14 Arbeitern wieder rückgängig machen. Überhaupt empfehlen wir Herrn Höllermann, sich doch einmal in unsere Lage zu denken, und sollen ihn freilich die Leitung unserer Fabrik zu übernehmen. Es wird sich dann zeigen, wie weit genannter Herr mit den ungeborenen und unbegrundeten Vorwürfen der Qualitätsschärfen, wie wir sie hier beschäftigen, kommen wird. Wir haben teimesfalls eine Lohnnachzahlung zurückbehalten, obgleich es vielleicht das schlimmste nicht wäre, denn wer gibt uns für die verunreinigte, unschön gearbeitete Ware, die uns unsere gesamte Arbeiterschaft mit Trägheit und nur durch äußersten Antrieb von uns lieferaten. Wer zahlt uns dafür einen roten Heller noch? Ist Herr Höllermann dazu bereit, wenn er uns ein Paar Stiefel für 60 Pf. abkauft, wenn wir ihm jetzt eine Nachzahlung von 60 Pf. abringen wollen? Wir beschäftigen in unserem Betrieb als Teilarbeiter eine Anzahl jugendlicher Arbeiter, die vor dem Eintritt in unsere Fabrik vielleicht Strafe gefehlt oder als unverständige Kinder mit der Rose im Sandhausen herumgewütet haben. Diese Leute liefern uns hier, sozusagen, um zur Beschäftigung zu haben, die Trennung eines alten Mindestlohnels. Sollen wir diese Leute, die doch nur mit Schimpf und Zorn eingemessen an die Arbeit gehalten werden können, auch als Vollarbeiter betrachten? Sollen diese Kinder auch in den Boote einen Lohn von 70 bis 80 Mark einfleden? Ich glaube, dieser Fall würde bei unserer Verhandlung von seiner Seite in Erwähnung gebracht und findet es auch nur diese Leute, wo Sie uns eine Richterfüllung von Lohnnachzahlungen vorwerfen. Wir haben aber trotzdem in Betracht der teureren Lebensverhältnisse uns nicht geweigert, auch diesen Leuten eine Wirtschaftsbhilfe, die ihnen für Recht nicht zustand, zu gewähren. Erst jetzt, nachdem es zu spät ist, erhalten wir von anderer Seite die Sicherstellung, daß wir an dieser Stelle in diesem Falle auf alle Fälle ein Prozeß zu unserm Gunsten ausgegangen wäre bzw. die Lohnnachzahlungen um ein bedeutendes herabgesetzt worden wären. G. B. haben wir Arbeiter, die erst kurz vor November bei uns eingingen und deren mehrere, die wir sozusagen auf den alten Tariflohn von 1918 nur wenigstens bekommen hätten.

Es steht Ihnen frei, zu jeder Zeit die Arbeit unserer Leute zu betrachten und deren Wert im Vergleich zu ihrem Verdienst zu begutachten. Sämtliche Arbeiter, die wir beschäftigen, stehen durchaus noch in den Kinderschulen der Schuhfabrikarbeiter. Trag und

zau, ist es ihnen nur daran gelegen, möglichst viel Werkzeug dem Arbeitgeber abzuwerken und vorher doch in Betracht dieses, wie schon oben erwähnt, ihre Gegenseite. Ein jeder vernünftige Mensch, der hohen Lohn verlangt, mag doch die Einsicht haben, daß er hierfür auch einigermaßen leisten muß. Wir haben z. B. noch einige Stepperrinnen hier, die selbst zu einer Einsicht kamen, auf eine Nachzahlung vor dem November vorigen Jahres zu verzichten, denn Genannte haben in dieser Zeit selber nichts bezweckt, als unmöglich unseren Zweck vernichtet und unsere Maschinen beschädigt. Die verunreinigte Arbeit, die sie anfertigten, liegt uns als unbrauchbare Ware in allen Winkeln umher, nur darum, um Genannte eine Beschäftigung zu geben, und sie später der Stepper anguspielen. Selbstverständlich ist es Ihnen jetzt noch unmöglich, einen Schuh perfekt oder ganz allein fertigzustellen. Es sind dies auch wieder jugendliche Mädchen, deren Eltern doch froh sind, daß sie Ihnen doch nicht ganz verdienstlos zur Last fallen.

Doch wir Arbeiter von einer Abteilung in die andere brachten, und nach Rücksichtnahme in der freunden Arbeit entlassen haben, ist uns nicht bekannt. Unsere Arbeiter sind alle wieder an ihrem alten Platz und wollen Ihnen dies zur Orientierung dienen.

Doch wir unseren Arbeitern drücken, falls sie ihren rechtlichen Lohn beziehen, griffen Sie auch Jagd jungen aus der Luft. Bringen Sie uns einen, denn wir solche Sachen zu Gehör brachten.

Im übrigen empfehlen wir Ihnen, vorstellig doch einmal mit der Organisation und Ausführung unserer Arbeit etwas zu ruhen, denn in Betracht der Entwicklung und Werbung unserer Fabrik muß doch jeder soviel Gefühl haben, daß Unrechtliches nicht getrieben werden kann. Es ist doch z. B. wo während des Krieges Tausende und Tausenden verdrängt wurden, kein Schweres, der Arbeiterschaft Nachzahlungen, Wirtschaftsbihilfen und die hohen Tariflöhne mit Leichtigkeit zu gewähren. Wie Sie selbst wissen, fallen wir nicht unter diese Glücklichen und müssen noch selbst durch unserer Hände Arbeit zum Empfangommen befragten. Es gibt hier am Ort noch viele Firmen, wenn auch unserm Gewerbe nicht verwandt, die im Vergleich zu unserem noch einen Schwindlohn den Arbeitern zahlen, und können wir Ihnen nur raten, einmal die Nachzahlungen einer hiesigen Stepperrinne, die auch eine ziemliche Anzahl Stepperrinnen beschäftigt, zu beobachten. Es verdient dort die dritte und beste Stepperin höchstens 30 Mark wöchentlich und Ihnen die Firmenhaber gar nicht glauben, daß wir unseren unfirmen Arbeitern eine solche Lohnmenge hinwerfen müssen.

Es wird eben soweit gedrängt und gedrückt, bis es uns unmöglich ist, unser Geschäft weiter in Betrieb zu halten, denn wer kann uns zur Verantwortung ziehen, wenn wir es unterlassen, Materialien aufzutreiben. Hochachtungsvoll!

Mechanische Schuhfabrik Hof I. B. Ludwig u. Co.

ges. Carl Ludwig.

Mit diesem Schreiben gibt Ludwig im allgemeinen alles zu, was wogen reklamiert wurde. Im übrigen ist das Ganze weiter nichts, als ein ganz gemeinsches Schimpfen auf die Arbeiter und die hohen Löhne. Richtig ist die Summation, wir sollten die Organisierung und Ausführung der Arbeit ruhen lassen. Das Gegenteil werden wir machen, damit die Arbeiter nicht schamlos ausbeutet werden. Mit diesem Dokument stellt sich Ludwig u. Co. selbst ihr Zeugnis aus, zu welcher Kategorie von Unternehmern sie zu gehören sind.

Niederschrift

aufgenommen in der Sitzung der Schiedsgerichtskommission der Schuhwaren-Herstellungen und Betriebs-Gefälligkeits-Vermittelung vom 28. Februar 1920.

Gegenwärts: Vorsitzender: Amteschaffender Angläser; Beisitzer: Herrn Weidling, Schmid, Beckhoff als Vertreter des Arbeitgeberverbands; Herrn Göder, Dobrmata, Lippe als Vertreter der Arbeitnehmerverbands.

Zur Verhandlung in Sachen:

1. des Zentralverbandes der Schuhmacher Deutschlands (Schuhfabrik Urmersbach);
2. des Zentralverbandes deutscher Schuharbeiter (Zentralverband Urmersbach);
3. des Gewerbevereins deutscher Schuhmacher und Schuharbeiter gegen

— Der
— Die
Lohn und
Arbeitszeit
und Sterbe-
Übernahme
— Was
und anderen
— Gotts.
Gotha.
— Herrscher
der gräfli-
chen
Herrsche.
Offenbach
— Der
— Die
Lohn und
Arbeitszeit
und Sterbe-
Übernahme
— Was
und anderen
— Gotts.
Gotha.
— Herrscher
der gräfli-
chen
Herrsche.
Offenbach

— Dr. Langen
Mitglied
G. —
— Der
— Die
Lohn und
Arbeitszeit
und Sterbe-
Übernahme
— Was
und anderen
— Gotts.
Gotha.
— Herrscher
der gräfli-
chen
Herrsche.
Offenbach

